Marianne Schätzle alias Angela Merkel

Christian Wessel alias Oliver Kahn

Andy Cobb alias Roger Federer

Andy Barker alias Bono

BILDER NIKLAUS SPOERRI

Plauderstunde mit Roger Federer

Niklaus Spoerris Lexikon der internationalen Double-Szene

Suzanne Kappeler · «Who is who?», fragt der Zürcher Fotograf und Künstler Niklaus Spoerri (geb. 1965) auf dem mit Roger Federer im Lehnstuhl dekorierten Titelbild seines Bildbandes. Die Publikation über Doubles von Prominenten, die wir wegen ihrer häufigen Präsenz in den Medien zu kennen meinen, regt zum Schmunzeln und Nachdenken an.

Unterschwellige Kritik

«Ist es nun das Original oder eine Kopie?», fragt sich der geneigte Leser beim Durchblättern der 151 Fotos, die erst am Schluss des handlichen Bandes aufgeschlüsselt werden. Kritik am Starkult der modernen Medienwelt schwingt unterschwellig mit, aber auch die Auseinandersetzung des Fotografen mit dem Motiv des Doppelgängers, dem er sich seit 2007 in seiner Arbeit widmet. Mehrere Begleittexte und ein Interview mit Jeannette Charles, dem berühmtesten Double der englischen Königin Elizabeth II., versuchen dieser Rolle auf den Grund zu gehen. Sie fragen, was es bedeutet, im «Ruhm der anderen» aufzugehen und sein eigenes Selbst hintanzustellen. Spoerri möchte nicht zuletzt den Menschen hinter der Maske des Stars zeigen.

Die Prominenten-Doubles werden fast durchwegs in ihrer privaten Umgebung porträtiert, sei es in ihren meist etwas biederen Interieurs, im Garten oder in einer «offiziellen» Funktion, wie etwa «Prinz William» beim Einstieg in eine Limousine. Eine scheinbare Nähe zum Original wird vorgetäuscht, wie sie in Wirklichkeit nicht besteht.

Unverwechselbare Accessoires

Neben dem mehr oder weniger ähnlichen Aussehen, der eingenommenen Haltung und der dem Original nachempfundenen Kleiderwahl tragen einige der Porträtierten auch ein unverwechselbares Accessoire auf sich, zum Beispiel «Harrison Ford» die Peitsche aus seinen Filmrollen als Indiana Jones, «Roger Federer» die typische Haarpracht mit dem weissen Schweissband oder «Diego Maradona» das Fussballerleibchen in den Nationalfarben Argentiniens.

Manche der Doubles wirken täuschend echt, und man glaubt sich unmittelbar zu Hause beim Tennisstar Roger Federer oder bei Prinz Charles und seiner Camilla. Nicht zuletzt die Paarporträts, wie etwa «Steffi Graf und Andre Agassi», überzeugen. Spoerri ist mit seinem «Nachschlagewerk» ein vergnügliches Buch mit Tiefgang gelungen.

Niklaus Spoerri: Who is who? Fotodokumentarisches Nachschlagewerk der internationalen Double-Szene (Deutsch/Englisch, 208 S., 152 Abb., Verlag für moderne Kunst, Nürnberg 2011, Fr. 49.–. Vorzugsausgabe mit Originalabzug Fr. 300.–).

Mit den Händen sehen

«Noch während die Pendler heimfahren» – Gedichte von Iren Baumann

Roman Bucheli · Grosse Gebiete durchmisst Iren Baumann in ihren Gedichten. Sie taucht in Traumwelten ein und in imaginäre Bezirke, gar bis auf die «andere Seite der Welt» greift sie aus, wie es in einem Gedichttitel heisst. Die andere Seite der Welt dürfen wir ganz wörtlich nehmen, doch zugleich können wir die Wendung auch in einem übertragenen Sinn verstehen. «Noch während die Pendler heimfahren» heisst Iren Baumanns neuer Gedichtband, in dem sie sich auch den ganz alltäglichen Dingen zuwendet und sie mit zärtlicher Genauigkeit beschreibt. Gleichzeitig aber lässt sie ihre Rückseite hervortreten, die Schattenwelt hinter den Dingen, das verborgene Leben im Abseits.

Beschwerlich ist der Weg auf die andere Seite der Welt: «Keine Widrigkeit widrig genug / um nicht mit glänzenden Augen / die beschwerliche Fährte / aufzunehmen neidvoll / dem Vogelzug nachschauend». Dem Reisenden mag zwar das Ende der Welt mit etwas Hartnäckigkeit zugänglich sein. Eine andere Rückseite bleibt allein dem Wort und der Imagination vorbehalten. Es ist dieser Weg, den die Gedichte Iren Baumanns gehen. Mit Witz und Ironie, mit kräftigen Bildern, stets mit Versen von unmittelbarer Anschaulichkeit.

Ob sie mit wenigen Strichen ein Spielfeld skizziert, auf dem seltsame Gestalten einem imaginären Ball nachjagen, ob sie Gottes Dilemma schildert, der gerade mit seinen Heteronymen frühstückt, oder ob sie den Poeten porträtiert, zu dessen Geburtstag «aufgescheuchte Birkenzweige / wie Tänzer im Wind» sich verneigen und dessen Bücher keinen Gewinn ausweisen: Stets hält Iren Baumann zitternd eine Balance zwischen heiterer Anmut und fast boshafter Ironie. Und immer wieder geistert durch ihre Gedichte ein «Herr Insonnia», stellt impertinente Fragen oder macht spitze Bemerkungen, bis seine Geschäfte einbrechen und er seinen Abschied nimmt, doch «abends komme ich zurück!», droht er.

Die Welt – oder vielleicht die Rückseite der Dinge – öffnet sich in diesen Gedichten, wenn die Augen sich schliessen. Dann setzt ein anderes Sehen ein, und die ausgesetzte Existenz wird aufgehoben in einer Geborgenheit, die im Wort und in der Vorstellungskraft erst herstellt wird: «So oder so wappne dich / mit geschlossenen Augen / und Schwerelosigkeit», so heisst es im Gedicht «Tänzerisch». Und ebenfalls mit geschlossenen Augen beginnen im Schlussgedicht die Hände zu sehen: «wenn ich die Hand ausstrecke / berühre ich / das Meer». Mit so überraschend einfachen Wendungen erweisen sich diese Gedichte als sanfte Augenöffner: Sie sind eine Sehschule.

Iren Baumann: Noch während die Pendler heimfahren. Gedichte. Waldgut, Frauenfeld 2011. 74 S., Fr. 24.90.

JETZT

Clowntheater

Mit seinem Programm **«Porteur»** erinnert der **Clown Dimitri** das Publikum daran, dass das innere Kind kein Alter kennt. 1962 erschuf Dimitri die Figur des Porteurs – für sein allererstes Bühnenprogramm. Wer dieses heute sieht, staunt, dass es nichts an Frische eingebüsst hat. Dimitri verzaubert sein Publikum wie eh und je mit der verschmitzten Poesie des Clowns sowie mit einfallsreichen artistischen Einlagen. ***aks.***

Winterthur, Casinotheater, 5. 1., 20 h.

Film

In Alan J. Pakulas **«All the President's Men»** (1976) decken zwei Journalisten der «Washington Post» (Dustin Hoffman, Robert Redford) ein Komplott in Regierungskreisen auf. Pakula präsentiert den Watergate-Skandal in einem spannenden Thriller. Dabei gelingt es ihm mit Intelligenz und filmischem Geschick, die Dispositive der Macht und die Mechanik der Intrige aufzudecken. ***ubs.***

Zürich, Filmpodium, 5. 1., 20.45 h, 6. 1., 18 h.

Funk

2006 ist er gestorben, James Brown, der «Godfather of Soul». Seine Musik hingegen lebt weiter – auf zahllosen Aufnahmen, in der Musik seiner Nachfolger in Jazz oder Hip-Hop und nicht zuletzt auch in James-Brown-Tribute-Bands. So hat sich auch eine gut besetzte Band aus der Schweiz seinem Erbe verschrieben. Die **James Brown Tribute Show** präsentiert ein Feuerwerk aus Rhythmus und Leidenschaft. ***ubs.***

Zürich, Moods, 6. 1., 20.30 h.

Party

«Ruhestörung» heisst die Party, **«Disturbing the Peace»** ist auch ihr Motto. Beats mit viel Bass sollen die Welt aus den Fugen bringen oder zumindest dafür sorgen, dass keine Beine einschlafen. Geboten werden Tracks zwischen Drum'n'Bass, Jungle, Dubstep. Auf dem Programm stehen lokale und internationale DJ-Grössen wie DJ Inca und DJ Randy, DJ Cussion, DJ Funky Monkey, Max Plonk. ***ubs.***

Zürich, Exil, 6. 1., 23 h (Türöffnung).

Konzert

Von **Marcela Pavia und Max E. Keller,** einer aus Argentinien stammenden Komponistin und einem Schweizer Komponisten, ist ein Doppelporträt auf Compact Disc erschienen (Neos 11121). Nun wird die CD getauft mit einem Konzert von vier auf der CD vertretenen Werken. Es spielen das Trio Flair (Esther Flückiger, Klavier, Stefan Läderach, Violine, Emanuel Rütsche, Violoncello), Werner Bärtschi (Klavier) und Valentin Johannes Gloor (Sprecher). ***azn.***

Winterthur, Theater am Gleis (Untere Vogelsangstrasse 3), 7. 1., 20.15 h.

Orgelfest

Das **5. Internationale Orgelfest** bringt die Späth-Orgel der Kirche St. Peter und Paul zum Vibrieren. Nach einem Festgottesdienst mit Mozarts Credo-Messe (7. 1., 16.30 h) gibt es ein Eröffnungskonzert mit dem Organisten Felix Gubser und den Trompetern Roland Klaus und Hanspeter Wigger (7. 1., 19.30 h). Am 8. 1. (15 h) gibt es ein Familienkonzert mit Jürgen und Sabine Wolf, weiter sind bis zum 15. 1. die Organisten Helmut Luksch, Conrad Zwicky, Per Fridtjov Bonsaksen, Dominik Axtmann zu hören. ***azn.***

Zürich, Kirche St. Peter und Paul, 7. bis 15. 1. (Informationen: www.orgelfest.ch).

www.nzz.ch/nachrichten/kultur